

Januardurchzug von Kranichen — *Grus grus* — im Raum Darmstadt

Am 7. Januar 1967 beobachtete ich um 16.40 Uhr über Griesheim bei Darmstadt einen Zugkeil von 9 Kranichen, der in südwestlicher Richtung flog. Die Flughöhe betrug etwa 150 Meter.

Die einzige bisher veröffentlichte Januarbeobachtung in Hessen stammt aus dem Wiesbadener Raum vom 27. 1. 1951 (GEBHARDT 1952). Normalerweise werden Kraniche hier im März und Oktober als Durchzügler gesehen. Auch in den angrenzenden Monaten treten sie zuweilen noch auf; die bisher bekannt gewordenen Randdaten aus Hessen sind der 17. Februar (FREITAG & WEIGEL 1960) und der 9. November (GEBHARDT & SUNKEL 1954).

In anderen Teilen Deutschlands wurden Kraniche auch in den Monaten Dezember und Januar festgestellt, z. B. in Schleswig-Holstein (BECKMANN 1964), in Vorpommern (KAISER 1952) und in Niedersachsen (BRUNS 1952). MAKATSCH (1952) gibt für Mitteleuropa „gelegentliche Überwinterung“ an.

Vielleicht steht auch meine Beobachtung mit einem solchen Überwinterungsversuch im Zusammenhang; in diesem Fall wäre anzunehmen, daß die Kraniche durch das Anfang Januar 1967 einsetzende Frostwetter zum Ausweichen in ihre normale Zugrichtung veranlaßt wurden.

Literatur:

- BECKMANN, K. O. (1964): Die Vogelwelt Schleswig-Holsteins. — Neumünster.
 BRUNS, H. (1952): Winterbeobachtungen vom Kranich (*Grus grus*). Orn. Mitt. 4 : 279.
 FREITAG, F. & A. WEIGEL (1960) Beobachtung einer Schneeammer (*Plectrophenax nivalis nivalis* [L.]) in der Gemeinde Heuchelheim bei Gießen/Hessen. Vogelring 29 : 112.
 GEBHARDT, E. (1952): Winterbeobachtungen vom Kranich (*Grus grus*). Orn. Mitt. 4 : 278.
 GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt/M., S. 424—426.
 KAISER, W. (1952): Winterbeobachtungen vom Kranich (*Grus grus*). Orn. Mitt. 4 : 278.
 MAKATSCH, W. (1952) Die Vögel der Seen und Teiche. — Radebeul und Berlin.

DR. P. JÖNCK, 6103 Griesheim, Odenwaldstraße 1/2

Keine Zwergohreule — *Otus scops* — im Burgwald (Kreis Marburg-Land)

In Band 40 dieser Zeitschrift (HOYER 1967) veröffentlichte ich einen Beitrag über das Vorkommen von Zwergohreule und Rauhußkauz im Burgwald bei Marburg/Lahn. Da daraufhin DR. KÖNIG (Ludwigsburg) und W. THÖNEN (Sempach) unabhängig voneinander an dem Vorkommen der Zwergohreule in einem so ungewöhnlichen Biotop, wie ich ihn beschrieben hatte, Zweifel äußerten, habe ich ihnen die von DR. W. WÜST (München) bestimmte Tonbandaufnahme geschickt. Sowohl DR. KÖNIG als auch W. THÖNEN kamen zu dem Ergebnis, daß es sich um keine Zwergohreule sondern um eine Geburtshelferkröte — *Alytes obstetricans* — handele. Auch ich konnte bei meinen Beobachtungen sonst nichts finden, was als ein Hinweis auf das Vorkommen der Zwergohreule im Burgwald gewertet werden könnte. Ich möchte deshalb beiden Herren vielschickend die durch sie ermöglichte Korrektur einer die Avifaunistik Hessens verneinenden Angabe danken. Da die Richtigstellung des Irrtums glücklicherweise zugleich eine Klärung der sehr schwierigen und bisher nur wenig beachteten Frage nach dem Unterschied zwischen den Lauten der Zwergohreule und denen der Geburtshelferkröte gebracht hat, möchte ich in diesem Zusammenhang auf entsprechende Mitteilungen von KÖNIG (1968) und THÖNEN (1968) hinweisen.

Literatur:

- HOYER, G. (1967): Zwergohreule — *Otus scops* — und Rauhußkauz — *Aegolius funereus* — im Burgwald, Landkreis Marburg. — *Luscinia* 40: 19.

KÖNIG, C. (1968): Zur Unterscheidung ähnlicher Rufe von Zwergohreule (*Otus scops*), Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) und Geburtshelferkröte (*Alytes obstetricans*). — Orn. Mitt. 20 : 35.

THÖNEN, W. (1968): Die Ähnlichkeit der Rufe von Zwergohreule, Sperlingskauz und Geburtshelferkröte. — Orn. Beob. 65 : 17—22.

GERD HOYER, 637 Oberursel, Altkönigsstraße 50.

Zwergohreule — *Otus scops* — auf dem Biedensand

(NSG „Lampertheimer Altrhein“)

Am Westrand des Auwaldes auf dem Biedensand rief in den frühen Morgenstunden des 18. 5. 1968 eine Zwergohreule; der Vogel ließ etwa 30 seiner charakteristischen Rufreihen hören. Bei zunehmendem Tageslicht konnte ich den Vogel in der Astgabel einer hohlen Eiche optisch fixieren, so daß jede Möglichkeit einer akustischen Verwechslung (s. o.) ausgeschlossen ist. Am Abend des gleichen Tages verhörte H. SIEGEL nochmals zwei Rufreihen der Eule. Versuche, den Vogel in den folgenden Nächten mit Tonbandaufnahmen „echter“ Zwergohreulen erneut zu lokalisieren, verliefen ergebnislos. Die Beobachtung zeigt jedoch, daß zumindest im ökologisch günstigen flußnahen Niederungsgebiet des Oberrheingrabens weiterhin auf die Zwergohreule geachtet werden sollte. Finden sich Partner zusammen, ist durchaus mit Bruten zu rechnen.

Bei dieser Gelegenheit soll der redaktionelle Zusatz zu der Mitteilung von U. HESELER (*Luscinia* 40: 20; 1967) über das Auftreten der Art im Kreis Bingen dahingehend berichtigt werden, daß im Jahr 1967 nur einmal eine Eule verhört werden konnte und zwar am 30. 4.; Tonbandkontrollen am 13. 5., 20. 5., 10. 6. und 21. 8. blieben ohne Erfolg. Im gleichen Gebiet war 1966 von April bis September mehrmals eine Zwergohreule sowohl akustisch als auch optisch festgestellt worden.

WILLY BAUER, 6 Frankfurt a. M., Seckbacher Landstraße 43.

Zum Vorkommen des Rauhußkauzes — *Aegolius funereus* — im Siegerland

Mein Beobachtungsgebiet erstreckt sich längs der Landesgrenze zwischen Hessen und Nordrhein-Westfalen von der Kalteiche bis zur Haincher Höhe. Der Erstnachweis einer Brut des Rauhußkauzes im Siegerland gelang BARTH 1934 bei Burbach (NIETHAMMER 1940). Wahrscheinlich hat der Rauhußkauz jedoch schon immer im Siegerland und Dillgebiet in alten Grenzzeichen gebrütet. So liegen mir Angaben von Jägern über akustische Wahrnehmungen während des Schnepfenstriches schon seit etwa 1910 vor. Ich selbst fand 1947 ein Gelege in einer hohlen Grenzleiche und hörte den Kauz 1953 in einem alten Eichen-Buchenbestand im Staatsforst Steinbach (Dillkreis/Hessen). Da nun fast alle hohlen Bäume seitdem geschlagen wurden, brachte ich 1960 Nistkästen für den Rauhußkauz an und hatte 1962 den ersten Erfolg. Leider mußten wir feststellen, daß viele Eier oder Jungvögel vom Marder aus den Nistkästen geholt wurden. 1965 wurde daher an allen Kästen eine Schutzvorrichtung in Form einer Blechmanschette befestigt.

Hier nun die Brutergebnisse der letzten vier Jahre:

Nordrhein-Westfalen

Gemarkungen Wilgersdorf und Gernsdorf:	1965	1966	1967	1968
vorhandene Nistkästen	7	7	10	11
besetzte Nistkästen	—	3	6	6
besetzte Baumhöhlen	—	—	—	1
ausgeflogene Bruten	—	3	6	7
flügge Junge	—	7—9	32	25—27

Hessen

Gemarkungen Steinbach und Offdilln:	1965	1966	1967	1968
besetzte Baumhöhlen	2	?	5	1
ausgeflogene Bruten	2	?	5	?

Die Beobachtungen über ausgeflogene Bruten im hessischen Gebiet sind lückenhaft, da alle Bruthöhlen hoch in den Stämmen liegen und kaum einzusehen sind. In den letzten